



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Trostbrunn Das ist/ Tröstliche vnnd außführliche  
erklärung von dem Vertrawen auff Gott**

**Du Sault, Nicolas**

**Cölln, 1659**

Vorgemelte lehr wird durch Exempell bewähret. §. 10.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46766)

in deinem leben / in deinem Gott / in allem  
 was du wünschen kanst wirstu friden fin-  
 den / dan Gott / welcher anderst nichts als  
 frid / wird dir an stadt aller ding sein: Er  
 wird ganz in dir / vnd du ganz in ihm sein /  
 vnd einer wird des andern eigen sein / ohn  
 eintze vorbehaltung.

**Vorgemelte lehr wird mit  
 Exempell bewähret.**

X. **S** Er Ewige Gott sagte vorzeiten  
 in dem alten Testament zu sei-  
 nem volck / wie wir Josue am 10. vnd im  
 Buch Genesis am 5. Capitel lesen / wie  
 auch gleicher gestalt im newen Testament  
 bey dem Heil. Evangelisten Marthæo am  
 14. Capitel zu den H. H. Apostelen / fürch-  
 tet euch nit / dan ich bin bey euch / trawet  
 vnd verlasset euch nur auff mich / vnd es  
 wird euch nichts vbelis widerfahren. Der  
 König David voller Vertrauens auff  
 den Gütigen Gott sagte vorzeiten in sei-  
 ner größten gefahr vnd widerwertigkeiten  
 in welchen er vast vber die ohren / wie man  
 zu sagen oflegt / stecken thete: Prouidebam

Domium in conspectu meo semper,  
 quoniam mihi à dextris est, ne commo-  
 veat. Psal. 15. Ich hab Gott vor augen  
 dan Er ist mir an meiner rechten seiten  
 ich sey wo ich wöll / vnd ist bereit mich im  
 fall der noch zu vertheidigen; vnd war vnt  
 solte ich dan nit in ruhe vnd frieden leben  
 so gar bey der aller grössten gefahr / vnd  
 schwerester angst? des gleich en sagte der  
 Patriarch Joseph im Buch Genesis am  
 49. Capitel: Sed in forti arcus meus  
 das ist / mein bogen / ist auff den starcken  
 gesteuert; das wörtlein / bogen / heisset auff  
 Hebreisch / Vertrauen / st. cke / hoffnung  
 vnd krafft / vnd das wörtlein / starcken /  
 wird deutlicher gesagt vnd sagt auff den  
 starcken Gott / welcher warhafftig all ein  
 mächtig vnd starck ist; alle starcke gegen  
 der starcke Gottes zu rechnen seind blödig-  
 keit vnd schwachheit. Alhier sehstu das  
 der H. Geist selbst den Patriarchen Jo-  
 seph zeugnis gibt / das er alle seine hoff-  
 nung / seine ruhe vnd fried auff Gott ge-  
 setzt hette / vnd daher nit weniger GOTT  
 alzeit vor augen als der König David.  
 Dar

Darumb geschah es / daß / dieweil er sein  
 Vertrauen vnd seinen Friden so woll auff  
 Gott gegründet hatte / ihn durch auß keine  
 widerwertigkeit oder drangsal auff der  
 gangen welt / vnruhig machen oder bewe-  
 gen mögte. Seine Brüder warffen ihn in  
 einen tieffen stinckenden Brun / willens  
 ihn darin lassen hungers zu sterben / hette  
 er nit auff Gott / sondern auff die Crea-  
 turen getrawet vnd gehoffet / so were er  
 des todts gewesen. Dieweil er aber auff  
 Gott allein trawete vnd steets vor angen  
 herte / also gabs ihm nit viel zu schaffen.  
 Seine Brüder zogen ihn wider auß dem  
 Brunnen / damit sie ihn den Ismaeliter  
 verkauften / welches er alles mit gedult  
 außstunde. Abermals machte ihm seines  
 herren Frau eins an / verklagte ihn lügen-  
 hofftiger weis / vnd ließ ihn vnschuldiglich  
 in die gefängnis werffen / darin er Jahr  
 vnd tag mit ruhigem gemüth verhar-  
 rete / niemaln ließ er ein vngedultiges  
 wörtlein fahren / in allen seinen verfolgun-  
 gen; dan Gott war steets durch seine son-  
 derliche Fürsichtigkeit / also zu reden emp-

findlicher weiß bey vnd mit ihm / vnd ver-  
wahrete ihn.

XI. Trüger zelt / leider Gottes / findet  
man wenig solcher David / vnd solcher  
Joseph in der welt / welche mit ihnen so-  
gen können: Dominus mihi adiutor, non  
timebo quid faciat mihi homo. Der  
Herz ist mit mir / vnd mein helffer / ich  
fürchte durch auß nie / was mir die men-  
schen thun können. Psalm. 117. D wuß  
mühe vnd arbeit hats / daß man mitten in  
den widerwertigkeiten vnd drangsalen  
den innerlichen freiden vnd ruhe erhalte  
vnd Gott in nöthen / in welchen Ergar  
weit von vns zu sein / scheinet / zu gegen  
vnd vor augen habe! die heilige Evange-  
listen Mathæus an seinẽ 14. vñ Marcus  
an seinem 6. Cap. erzehlen / wie das die  
Aposteln / als sie ein smals bey der nacht  
mit grosser mühe vber Meer schiffen / vnd  
sahen daß Christus vber das Meer daher /  
zu ihnen kame / sich dermassen entsetzet  
vnd dergestalt erschreckt haben / als wan  
sie mit einander verlohren weren: dan sie  
meineten es were ein gespenst. Die grosse  
forcht

forcht so sie ankommen war / machte daß sie anfangen zu ruffen vnd zu schreyen. Also daß vnser Herr vnd Heiland verbrochachet wurd sie anzureden vnd zuversicheren daß ers selbstē were / vnd deswegen nit zu fürchten hetten. Dessen zum zeichen / sagte Er zum Petro / das Er auff dem Meer gehen vnd zu ihm kommen solte.

Ist es nit ein seltsam ding / daß auß den zwölff Aposteln welche im Schiff bey einander waren / so dem Herrn Jesu ihrem Meister so geheim waren / die so viel ta tägliche vnd grosse wunder von ihm gesehen hatten / nit ein einiger war welcher den Herrn erkennete. Ja nit ein einiger war der nit für forcht zitterte / vnd sich vor dem vermeintē gespenst entsetzte? vñ vielleicht etwan auch beschworen hette / wofern sie der Herr nit versichert vñ durch das wunder / in dem Er den Petrum auff dem Meer gehen machte / erwiesē das Er Jesus ihr Meister were? was ist es dan wunder / daß es vns in vnsern größten widerwertigkeiten / welche vns zu zeiten gleich-

sang

sam als die wilde vnd ungeschümme was-  
 ser wellen des Meers vberlauffen / so  
 schwer ankommet / das wir Christum  
 vnsern Meister gegenwertig erkennen?  
 dieweill ihn so gar die Apostel selbstn mit  
 erkennen haben? nun aber müssen wir für  
 gewiß wissen / das Er als dan fürnemb-  
 lich zu gegen sey / Er ist denen zu gegen  
 sag ich / welche leiden / vnd in dem das sie  
 leiden / ta in dem sie in ihrem allergrösten  
 leiden / vnd also zu reden / im leiden ertrin-  
 cken vñ ersauften müssen. Daher kommet  
 es / wie der H. Franciscus Xaviez Apo-  
 stel der Japonier in einer seiner Send-  
 schreiben sagt / das die heiligen G D Ties  
 nichts schwärer ankommet / vnd nichts  
 mehr zu leiden gibt ; als das sie nichts zu  
 leiden haben / kein gröffer vnd schwerer  
 Creuz haben sie / als wan sie ohne Creuz  
 sein. Dan sie meinen wan sie nichts zu  
 leiden haben / das G D T mit ihnen  
 sey.

Daher die fromme vnd heilige Jung-  
 frau Gerard / wie wir im 2. Capitel ih-  
 res lebens zu lesen haben / sich vermassen  
 tre

in d  
 wi  
 lieb  
 selb  
 lebe  
 gar  
 gft  
 tige  
 lein  
 wu  
 wa  
 sie  
 ode  
 M  
 seh  
 das  
 ger  
 sac  
 lan  
 ein  
 sag  
 ge  
 lein  
 son  
 ssi

in dem leiden verlebte/das sie durch lango-  
wirige vnd steete gedult / die natürliche  
lieb vnd neigung/so der mensch gegen sich  
selbsten hat nach seiner gemächlichk. zu  
leben/vnd ohne leiden zu sein / ganz vnd  
gar außgeilget/vnd vertrieben hette; der  
gestalt/das sie mit leidē nit mehr zu erset-  
tigen/ ihre sin vnd gedanken stunden al-  
lein nach leiden / ihr gröſter vnd steeter  
wunsch war das sie leiden mögte. Nichts  
war ihr verdrißlicher vnd keine zeit kame  
sie schwerer an / als in welcher sie nichts  
oder wenig zu leiden hette. Daher sie 22.  
Wochen vor ihrem tode / steetige vnd  
sehr grausame schmerzen außstund/ also  
das sie nichts anderst reden kōnte vnd sa-  
gen/als/ meine Seel/ meine Seel die vro-  
sachen dessen gabe vnser Herz vnd Hei-  
land / durch eine besondere offenbarung/  
einer gottseligen person zuer stehen/vnd  
sagte das die ursach/warumb er die Helli-  
ge Gertrud dermassen htelte / vnd so groß  
leiden zuschickte/were ; diewell Er einen  
sonderlichen lust hette/bey vnd mit ihr zu  
sein in ihrem leiden / vnd das Er ihr  
deso

deßhalben ihre sprach/die empfindligkeit  
vnd allen lust zu andern dingen benom-  
men hette; damit sie also alle sin/ gedan-  
ken vnd lust an ihm vnd von ihm hette.  
Wie ist es möglich daß man so vesten vnd  
steiffen innerlichen Frieden vnd ruhe bewo-  
gen vnd betrüben möge?

**Die ienige so auff Gott Hoff-**  
fen vnd trauen/richten ihren willen in  
allen dingen nach dem willen Got-  
tes/welches die dritte quelle des  
wahren Friedens.

XII. **D**ieselbige so ihr Hoffen vñ trauen  
auff Gott gestellet/ sein bes-  
ser gegründet/ (vnd daher vester/ steiffet/  
vnd sicherer) als der Berg Sion/ sagt der  
Prophet David im 124. Psalmen. Daß  
dieser hoher Berg/ er sey so wohl gegrün-  
det als er wolle/ so wird er dannoch zu sel-  
ner zeit eben wie andere umbgestürzt wer-  
den vnd vergehen; aber die auff Gott trauen  
bleiben vnbeweglich. Eben diese haben  
warhafftig den besondern Frieden/ welchen  
der Seneca so offit *altam securitatem*/  
das ist eine tieffe sicherheit oder Friede nenn-  
et!